

Schlachtpferde
 kauft zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tischer Keller 1.
Ramillen, Nesselblüten,
 frisch und getrocknet, laufe jedes Quantum.
Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie.
Pferde zum Schlachten
 kauft **Reinh. Möbius, Schlächtere,**
 Merseburg.
Telephon 349.

Empfehle
frisches Rind-, Schweine- und Kalbfleisch.
R. Schräpel, Schlächtere, Köchlein.
ff. neue saure Gurken.
Nießendfette Zsänder Matjesheringe
neue Malta-Kartoffeln,
ff. marinierte Heringe
 empfiehlt

Carl Rauch.
12 Markt 12.
Schuh- und Stiefel-waren,
 alle Sorten, große Auswahl, nur
 gute feste Ware, zu billigen
 Preisen empfiehlt
R. Schmidt, Markt 12.

1 Los nur 1/2 M.
Ziehung 23. Juni 1908
Stettiner Pferde-
Lotterie
 7 kompl. bespannte Equipagen, 110 Reit-
 u. Wagenpferde, 220 silberne Zewinne.
136000
 Lose a 50 Pf. (1 Lose sortiert aus
 berechnet Tax. M. 5.
 Porto und Liste 20 Pf. extra.
H. C. Kröger,
 Berlin W. Friedrichstrasse 181,
 und alle durch Plakate kenntlichen
 Verkaufsstellen.

Empfehle
Rot-, Leber- und Schwartenwurst
 a Pfd. 70 Pf., 5 Pfd. Abnahme 3 M.,
5 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch
 3,50 M.,
5 Pfd. Speck 3,50 M.
 Gleichzeitig bringe meine
feinen Fleisch- und Wurst-
waren sowie Aufschnitt
 in empfehlende Erinnerung.
K. Kellermann, Fleischermeister.

Bandwurm
Spul- und Madenwürmer
 besiegt gefahr- und schmerzlos
 ohne Düngekur
C. Blase, Halle a. S.
 kleine Klausstraße 6, I.
 Kennzeichen des Leidens sind: Ab-
 gang von röhrlartigen, blatten Stücken,
 Schleim, Wärmern, Blässe des Gesicht,
 matter Blick, blaue Ringe um die Augen,
 Abmagerung, Verschleimung, belegte
 Zunge, Appetitlosigkeit, Hülshunger,
 Uebelkeit bei nicht, Magen, Spelchellust,
 Aufsteigen eines Knäuels bis zur Kehle,
 Schwellen, Aufstoßen, Kopfschmerzen,
 Ferklopfen, unregelmäßige Stuhlgänge,
 Jucken am Mastdarm u. in der Nase,
 Kollern, wellenförmige Bewegungen und
 Selbstmergen.

Gewerkschaft Michel
Grube „Rheinland“ b. Grosskayna
Telephon Merseburg Nr. 56.
Ia. Hausbrand-
Briketts Marke 
Sommerpreis 68 Pf. pro Zentner
frei Gefaß.
 Bestellungen, fahren- und wagenweise,
 werden prompt ausgeführt und entgegenge-
 nommen durch:
Rich. Beyer & Co., Merseburg, Breitestr. 14,
Paul Göhlich, Merseburg, Neumarkt 39
und die Werkverwaltung.

Coupons per 1. Juli er.
 Die Einlösung erfolgt von heute ab
kostenlos.
Carl Neuburger,
 Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweiganstalt Merseburg a. S.,
Entenplan 3. Entenplan 3.

Patent-
Stahl-
Aluminium
 ist das Kochgeschirr
 des 20. Jahrhunderts.
 Besser und billiger wie
 andere Geschirre
 und sehr empfehlens-
 wert zum Kochen von
 Gemüse, Früchten etc.
Paul Ehlert
 vorm.
 Aug. Perl.



Zahn-Atelier
Willy Muder,
 Eingang vis à vis Matscheller, Merseburg, Markt 19, part.
40 Stück
junge schwere hochtrag.
Färsen und Kühe,
neumilchende Kühe mit
den Kälbern
sowie prima Zuchtbullen
 stehen von heute ab bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.
 Telephon 28.



Tivoli-Theater.
 Direktion: **Hans Musius.**
Sonnabend, 18. Juni, Anfang 8 1/2 Uhr.
Vollsvorstellung.
Halbe Preise!
Auf allgemeinen Wunsch!
Die
wilde Katze.
 Große Operellen-Pole in 4 Akten
 von Mannstädt.
 Regie: **A. Harz, Kapellmeister: S. Schick.**
 Personen:
 Casar Popke, Volksanwalt **A. Harz.**
 Luna **S. Künze.**
 Helinde **G. Kleinbach.**
 Käthe **H. Köhler.**
 Arnold Popke, Kommerzienrat **H. Köhler.**
 Toni, seine Tochter **A. Waldstein.**
 Karl Kolbe **A. Waldstein.**
 Prokurist **G. Hoffmann.**
 Grete, Köchin **H. Wipser.**
 Stiefelweib **H. Wipser.**
 Funktionär **F. Wehrmann.**
 Marquitta Garzia, Toni's Gesellschaftsleiter **A. Wehrmann.**
 Ramiro Wolfensohn die Colorado **S. Biersdorf.**
 Hambo, ein Negler, sein Diener **F. Heilmann.**
 Lieblicher, Banneister **G. Pöschel.**
 Klein, Fischer **P. Grünhoff.**
 Baum, Kaufmann **F. Seiffert.**

Preis der Plätze:
 In Vorverkauf wie an der Abendkasse.
 Sperrung 25 Pf. I. Rang 50 Pf. II. Rang 20 Pf.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Die Damen werden höflich ersucht,
die Hüte abzulegen.
Die Direktion
Ein Sportwagen
 zu verkaufen
Oberbreitengasse 6.
Erdbeeren,
 täglich frisch gepflückt, liefert
Brandin's Gärtnerei, Neumarkt 17.
Wäsche-Ausbessern
 wird angenommen, auch außer dem Hause,
Annenstraße 11, im Hofe.
Kräftigen Hausburschen
 von außerhalb sucht d. Juli 11
Elfers Konditorei.
Großknecht
 per sofort gesucht.
Gothardstraße 2.

Schuhmacher
 kann sich melden.
 Schuhwarenhaus **J. Jacobowitz,**
 Merseburg, Entenplan 9.
Tagearbeiter
 werden noch eingestellt.
Gewerkschaft „Christoph Friedrich“
 Lügendorf, Bez. Halle.

Arbeitsfrauen und Mädchen
 sofort gesucht.
Gebr. Wirth, Weissenhellerstr. 18
Ein ordentl. ehrliches Mädchen
 sofort gesucht nach Webau, Gasthof zur
 Eisenbahn bei Cordetha-Gebens. Näheres
Hüterstraße 5.

Zuverlässiges Mädchen,
 14-jährig, zur Aushilfe für nachmittags ge-
 nug
Hogmarkt 5 II.
Saubere Aufwartung
 für nachmittags sofort gesucht. Näheres in
 der Exped. d. Bl.
Junge Aufwartung
 sofort gesucht. Zu erhe. in d. Exped. d. Bl.
Eine Aufwartung
 für nachmittags gesucht. Samstag, 18. I.
Mädchen als Aufwartung
 für einige Vormittagsstunden gesucht
Gothardstraße 14 II.

Ein Theaterabonnement-Heft
 verloren gegangen. Abzugeben gegen Be-
 zahlung in d. Exped. d. Bl.
Hierzu eine Beilage.





Kavallerie-Verein
Merseburg

Sonntag nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Schieß-Klub Meuschan.

Sonntag den 14. Juni, von nachmittags
3 Uhr ab,
Kreisbüchsen und Länzchen
im Schmidtschen Lokale.
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.



hält Sonntag den 14. Juni sein
13. Stiftungsfest,

bestehend in
Abendunterhaltung und Ball,
im Etablissement „Kaiser-Wilhelms-Halle“
ab. Die Ausföhrung des Theaters liegt in
den Händen der Humoristen **Gebr. Henry**
aus Halle. Oftmalige Spieler im Volkspart.
Nachmittags von 8 Uhr an
Ball
bei vollem Orchester,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Geiswirthler-Verein!

hält Sonntag den 14. d. M., von nachm.
3 und abends 8 Uhr an, sein
Länzchen
im „Züringer Hofe“ hier ab.
Freunde und Gönner ladet ein
Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein
Sonntag den 14. Juni
Ausflug mit Damen
nach Leuna.
Der Vorstand.

Freie turn. Vereinigung.
(D. T.)

Sonntag den 14. Juni
Ausflug mit Damen
nach Löpitz.
Abmarsch 2 Uhr von der Waterloostraße.
Das diesjährige



Anturnen
unseres Vereins findet
Sonntag den 14. Juni
auf dem
Sommerturnplatz
vor dem Klausentor statt.
Anfang nachmittags
1/4 Uhr.

Konzert.
Freilichungen der Turner.
Ganzübungen der Turnerinnen.
Geräteübungen der Turner.
Geräteübungen u. Spiele der Turnerinnen.
Riegenspiele der Turner.
Sprünge am hochgestellten Pferd.
Während der Vorführungen

Konzert.
Alle Freunde unserer waterländischen,
deutschen Turnvereine sind dazu hiermit ein-
geladen.
Der Männer-Turnverein.
Bei ungünstigem Wetter Konzert im
Saale des Bellevue.

Daspig.

Zu Klempfingiten Sonntag den 14. Juni
ladet zur
Ballmusik
freundlichst ein
Gustav Schröter, Gastwirt.

Burgliebenau.

Zu Klein-Pfingiten ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
C. Jencksch.

Allgemeiner Turnverein.
Unser Vereinslokal ist von jetzt ab
Bürgergarten
„Neues Schützenhaus“.
Die Turnstunden finden Mittwochs und
Sonabends von 8 1/2 Uhr, die der Spiele
Sonntags vormittags u. Donnerstags abends
von 8 1/2 Uhr an statt.
Angenehmer Antritt.
Getrunnt wird in 8 Riegen zu 80-90 Mit-
gliedern durchschüttlich. Anmeldungen nimmt
jederzeit entgegen
Der Vorstand.

Magdeburger Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.
Für die bevorstehende Messzeit stellen wir
die Stahlkammer
der Bank unseren Kunden zur Aufbewahrung von
versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen,
Schmucksachen etc.
unter tüchtigsten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung.
Die Stahlkammer ist werktäglich von
8-12 1/2 Uhr vormittags,
2 1/2-6 Uhr nachmittags
geöffnet.



Herkules-Rossmark-Einreibung

bestes Mittel gegen:
rheumatische-Nerven und Rückenmarkleiden etc.
Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses
Original-Plakat erkennt-
lichen
Apotheken u. Drogerien
Alleiniger Fabrikant: Arthur Schindler, Zwickau I. S.



und empfehle dieselben recht preiswert.

Hermann Heydenreich,
Orumpa bei Mücheln, Telephon Nr. 39.

Sonntag früh
Flußfisch-Verkauf.
Gartenstraße 14.
2 Palmenständer, 1 gr. Bafe-
und Delbiber
fortzugs halber zu verkaufen
Wohlfahrt 5 11.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Köhner in Merseburg.

Vollsbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag mittags von 11-1/2 Uhr.

Dilettanten-Verein.
Heute Singstunde.

Lotterieverein „Fortuna“.
Sonntag nachmittags 4 Uhr
General-Verammlung
und Teilung der Gewinne bei G. Hedler,
Bierstube halber Mond.

Geusa.

Klempfingiten von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
Die Pflanzgesellschaft. S. Kröpf.

Költzschen.

Zu Klempfingiten von nachmittags
3 Uhr ab
Tanzmusik,
wazu ergebenst einladet
A. Käte. Die Pflanzgesellschaft.

Bahnhof Niederbeuna.
Zu Klempfingiten laden zur
Ballmusik,
von nachmittags 3 Uhr ab, freundlichst ein
Dr. Köhler. Die Pflanzgesellschaft.

Bischdorf.

Zum Pfingstbier,
zu Klempfingiten von nachmittags 3 Uhr
an, laden freundlichst ein
Die Pflanzgesellschaft G. Weber, Gastwirt.

Schloppau.

Gasthof zum Raben.
Zum Pfingstbier
Sonntag den 14. Juni (Klempfingiten)
laden freundlichst ein
Die Pflanzgesellschaft S. Reinsberger.

Weintraube.

Heute
grosses Preisschiessen.

Rugarten.

1. Großes Geflügel-Ausstegeln

Funkenburg.

Sonntag den 14. d. M. von abends
8 Uhr an

grosses
humoristisches Konzert
der beliebten Volkstänzer-Gesellschaft
Strzelewicz-Berlin

Nach dem Konzert
Ball,
wazu ergebenst einladet
Das Gewerkschafts-Kartell.

Kretschmers Restauration.
Sonabend Salzknochen.

Gasthof zum gold. Stern.

Heute Sonabend von 6 Uhr an
Salzknochen mit Sauerfohl.
G. Lucas.

Deutscher Kaiser.
Heute Sonabend Salzknochen.
Aug. Blobel.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Menzels Restauration.
Heute Sonabend
Schlachtefest.

Heute
Schlachtefest.
A. Leine, Sand 22

Heute Sonabend
Schlachtefest.
Frau Clara Steger, Krautstr. 8.



Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonnabend, den 13. Juni 1908.

Die Preise der Schlachttiere.

Von Oekonomierat Klein.

Seit langer Zeit wird über die hohen Fleischpreise geklagt, und die Schlächter erklären dieselben durch die hochgefräbten Preise für das Schlachtvieh. Es ist keineswegs leicht bei der Bewegung der Preise die Ursachen der Steigerung, oder Ermäßigung derselben mit einiger Sicherheit festzustellen, denn die Preisbildung hängt von einer sehr großen Zahl von Ursachen ab. Die Nationalökonomie lehrt zwar, daß sie sich durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage regelt, indessen trifft dies nur zu, wenn diese Verhältnisse sich ungehindert entwickeln können. Sobald aber ein willkürlicher Eingriff von irgend einer Seite sich merkbar macht, erscheinen die Wirkungen, während die Ursachen oft verhehrt bleiben. Solche Eingriffe sind, wie aus einem Berichte des deutschen Landwirtschaftsrats hervorgeht in dem Viehhandel mehrfach beobachtet worden, und zwar sind dieselben auf willkürliche und unberechtigte Vorgehensweisen mancher Viehhändler zurückzuführen.

Die von Amerika herübergekommene Art der Ringe oder Truhs, wie man sie dort nannte, hat leider auch in Deutschland Nachahmung gefunden. Vereinigungen von Händlern, oder andern Gewerbetreibenden sind gebildet worden mit der ausgesprochenen Absicht einzelne Gewerbebetriebe zu begünstigen, und die Preise für manche Handelsartikel künstlich zu steigern zum Schaden aller, welche diese Stoffe nicht entbehren können. Dies ist in Amerika bekanntlich mit Petroleum und Kupfer in der letzten Zeit versucht worden, man hat sogar die Eisenbahnfrachten in dieses System hineingezogen, viele Geschäftsunternehmungen sind dadurch dem Untergange entgegengetrieben, und der ganze Verkehr in eine verderbliche Krise gebracht worden.

So haben sich auch in Deutschland Schlächter-Vereinigungen und Ringe gebildet, welche den Zweck verfolgten, den Preis der Schlachttiere zu beeinflussen, und zwar in der Richtung der Steigerung oder Ermäßigung der Preise, wie es den Interessen des Zwischenhandels zu entsprechen schien. Besonders soll diese Tätigkeit in Hannover und Schleswig-Holstein ausgeübt, und soweit getrieben

sein, daß den Schlächtern in kleineren Städten die Bezirke angegeben wurden in welchen sie Vieh kaufen dürfen unter Androhung des Vogelfotts seitens der Händlerringe, wenn sie diese Grenzen überschritten. Diese Drohungen haben Erfolg gehabt, ähnlich wird aus Bayern, besonders aus München und seinen Vororten berichtet.

Es gibt kein Gesetz, welches einen solchen Einfluß auf den Handel verbietet, und dadurch hindern könnte. Den Schaden dieser gewalttätigen Beeinflussung haben die Landwirte und die Konsumenten zu tragen, und es wäre ganz in der Ordnung, wenn diese Kreise sich durch Selbsthilfe zu schützen suchten, und sagten: Koalition gegen Koalition!

Durch Begründung von Viehverwertungs-genossenschaften einerseits, und Schlächtergenossenschaften andererseits, wäre es wohl möglich, den schädlichen und wie wir behaupten, unberechtigten Einfluß zu brechen. Die ersteren Genossenschaften wären wohl imstande, durch Sendungen von Schlachtvieh nach Märkten, in denen über knappen Markttrieb geklagt wird, oder Einkauf an Plätzen, in welchen sich zu starkes Angebot gezeigt hat, einen dem wahren Bedürfnis entsprechenden Ausgleich zu bewirken. Schlächtergenossenschaften könnten in Einvernehmen mit dem Vorigen das gleiche Ziel anstreben, und alle würden sowohl das Eigene als auch das allgemeine Interesse mit diesen Bestrebungen fördern können. Zu einem Erfolge in diesem schwierigen Kampfe erscheint als dringendstes Erfordernis die Einheit in dem betreffenden Kreise. Aber gerade die Entwicklung der Genossenschaften hat gezeigt, daß unser Volk fähig ist, wichtige Ziele einmütig zu verfolgen, dies wird durch die Tatsache bewiesen, daß der Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften zu Darmstadt 108 Genossenschaften mit mehr als 21 000 Mitgliedern umfaßt. Ein Zahl, welche sich voraussichtlich noch erheblich vermehren wird.

Die Abnahme des Gemüses.

Die Abnahme der Gemüse sollte stets kurz vor dem Gebrauche geschehen, da sie möglichst frisch gekocht am schmackhaftesten sind, wogegen sie durch längeres Liegen nach der Abnahme von den Beeten an Wohlgeschmack und

Zartheit verlieren. Spargel einige Tage eingeschlagen wird hart und bitter. Kohlrabi bekommt einen holzigen Geschmack, Salat wird weck und säbe. Auch in betreff der Witterung ist das Abnehmen des Gemüses nicht gleichgültig, da beispielsweise bei zu großer Hitze die abgenommenen Gemüse schnell welken, andererseits aber auch bei zu lange andauerndem Regen manche Gemüse verderben, wie die Kopfkohlarten, die in solchen Fällen häufig plagen.

Man wird daher in den Sommermonaten bei heißen Tagen das Abernten früh morgens, oder in den kühleren Abendstunden ausführen müssen, was namentlich für alle leicht welkenden Gemüsearten erforderlich ist, da diese sonst unansehnlich und wenig zum Verkauf geeignet werden. Im allgemeinen kann und sagen, daß alle Gemüse nicht zu alt werden dürfen, sondern erst wenn sie zum Verpeisen brauchbar sind, geerntet werden sollen. Das Waschen der Gemüse soll erst geschehen, wenn sie in der Küche sofort verwendet werden können. Kartoffeln, weiße Rüben, Möhren, Sellerie, Papinack um verlieren ihren eigentümlichen, feinen Geschmack schnell durch das Waschen. Bringt man im Sommer Blumenkohl und andere Kohlarten in Berührung mit dem Wasser, so nimmt dieses ihnen ihre Frische und ihren Wohlgeschmack. Noch schlimmer ist es mit den Salatarten. Wenn man diese der anhängenden fremden Bestandteile wegen zu waschen genötigt ist, so sollte dies nur unmittelbar vor der Zubereitung geschehen, alles Wasser aber nicht durch Ausdrücken mit den Händen, sondern durch Abschütteln und Schwingen in einem Bindfadennetz oder einem Durchschlag oder auch einer Serviette entfernt und der Salat sofort angewacht werden. Muß der Lattich-Salat gewaschen werden, so geschehe dieses rasch, und man trockne dann die Blätter sogleich mit einem reinen, weißen Tuch ab. Niemals aber lasse man irgend eine Salatart länger als einige Minuten im Wasser. Ist der Salat ganz rein, so soll das Waschen ganz unterbleiben. Je frischer er aus dem Boden kommt, desto feiner schmeckt er. Dies bezieht sich namentlich auf Acker-, Kopf- und Endivien-, sowie Kräuter-salat.

Geradezu tadelfenswert ist auch die üble

Gewohnheit, die Brähe von dem gekochten Birsing und dem Kohlrabi auszubrühen und in den Abguss zu schütten. Dadurch gehen die besten Bestandteile, Würze und Kraft verloren. Nicht besser im allgemeinen werden die Gurken behandelt, welche man nach dem Einschnneiden salzt und dann auf eine oft sehr unappetitliche Weise mit den Händen ausquischt. Es ist viel besser, wenn man die Gurken fein schneidet und den Saft, der die schnellere Verdauung derselben fördert, nicht ausdrückt, sie aber sonst auf die übliche Weise zubereitet. Häufig hört man auch von den Hausfrauen klagen, daß die roten Salatrüben beim Kochen ihre schöne Farbe verlieren haben, was gewöhnlich geschieht, wenn sie im rohen Zustande beschädigt oder abgeschnitten worden sind. Dieses wird jedoch verhindert, sobald man die Rüben in heißes Wasser wirft, wo sie dann ihre rote Farbe behalten, ganz gleich, ob die Haut der Rüben beschädigt ist oder nicht. Es ist dieses zu vielen Malen mit gutem Erfolg erprobt worden und verdient beachtet zu werden. Man kann übrigens die rote Farbe dadurch erhalten, daß man die Rüben in eine lange Bratpfanne legt, mit einem Dedel gut verschließt und sie, ohne Wasser darauf zu gießen, in einem Brat- oder Backofen backt; sie müssen so lange im Ofen bleiben, bis sie vollständig weich sind, was sich durch Hineinreichen leicht beurteilen läßt. Sind sie gar, so läßt sich die Haut leicht abstreifen.

Proben werden zeigen, daß die gegebenen Rinde nicht aus der Luft gegriffen sind.

Warum soll der Landwirt die Darmentleerungen seiner Tiere beachten?

Von Prof. Dr. C. Höstlich-Weihenstephan.

Unsere Haustiere, welche in erster Linie der Nützungsgegenstände gehalten werden, können ihren Zweck nur dann ganz erfüllen, wenn sie sich im Zustande der Gesundheit befinden. Es wird deshalb der Landwirt stets bestrebt sein, alles fern zu halten, was etwa das Wohlsein seiner Tiere und damit auch ihre Leistungen beeinträchtigen könnte. Ist aber einmal ein Tier krank geworden, so wird er alles daran setzen, diesen Zustand wieder zu beheben. Dies wird um so leichter möglich sein, je früher der krankhafte Zustand erkannt wird.

Die Zeichen des Krankseins sind sehr verschieden je nach dem Sitz und der Schwere der Krankheit. Viele Krankheiten sind nun mit einer mehr oder minder bedeutenden Veränderung der Darmentleerungen, des Kotes, verbunden, weshalb es angezeigt sein dürfte, diesen Ausscheidungen des Tierkörpers täglich auch einige Berücksichtigung zu schenken. Dadurch wird es nämlich möglich sein, nicht bloß ein eventuelles Kranksein der Tiere zur rechten Zeit vorzubeugen.

Voraussetzungen für eine richtige Beurteilung des Kotes ist die Kenntnis der normalen Beschaffenheit desselben, welche sich jedermann durch die tägliche Beobachtung leicht aneignen kann.

Der Kot zeigt nämlich bei den einzelnen Tierarten verschiedene Beschaffenheit sowohl

in Bezug auf Konsistenz und Form als auch hinsichtlich der Farbe und Geruch. Von größtem Einfluß ist dabei die Art der Fütterung und diese muß deshalb bei Beurteilung des Kotes immer in Betracht gezogen werden. Was bei einem Tier schon krankhaft ist, kann bei einem anderen unter Umständen noch normal sein. So ist beispielsweise bei Grünfütter der Kot stets weicher als bei Trockenfütter. Beim Hund hat er bei reiner Fleischnahrung eine dunkelbraune bis schwärzliche Färbung und breite Konsistenz, bei reichlicher Knochenfütterung hingegen ein mehr weißliches Aussehen und eine feste, ja sogar manchmal feinharte Konsistenz. Der Pferdekot ist gefällig, der Rinderkot dagegen ist mehr breita; der Kot der Schafe und Ziegen bildet kleine, feste, ründliche Ballen, während derselbe beim Schwein wieder weich und beiarig ist.

Unter krankhaften Verhältnissen und zwar besonders bei Erkrankungen des Darmes können die Darmentleerungen verschiedenlich von der Norm abweichen. Bei Darmkatarrhen sind sie mehr oder weniger dünnflüssig, bei Verstopfungen aber fester und trockener; eine blutige Verfärbung deutet meist ein schweres Darmleiden an, eine Darmentzündung oder Darmblutung; heile flüssige Darmentleerungen endlich lassen bei Kälbern die sogenannte weiße Ruhr vermuten. Spielen sich im Darm abnorme Zerkunungs- und Fäulnisprozesse ab, wie solche gar nicht so selten bei heftigen Darmkatarrhen und Darmentzündungen auftreten, so weist der Kot einen säuerlichen, fauligen oder aashaft stinkenden Geruch auf.

Sehr wichtig ist ferner, auch der Zusammenziehung des Kotes einige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Nahrung besteht aus verdaulichen und unverdaulichen Stoffen; während nun erstere durch die Einwirkung der verschiedenen Verdauungssäfte so umgewandelt werden, daß sie ins Blut übertreten können, werden letztere, weil nicht verwertbar, als Kot durch den Mastdarm nach außen entleert. Nun kommt es vor, daß dieser neben den unverdaulichen Bestandteilen der Nahrung auch von den verdaulichen eine größere Menge unverdaut enthält, was dann immer auf eine Störung im Kaueu oder in der Verdauung hinweist.

Sind beispielsweise im Pferdekot zahlreiche ganze Haferkörner zu sehen, so ist bei dem betreffenden Tier in der Regel in der Mundhöhle nicht alles in Ordnung; denn die Körner sind wahrscheinlich nicht verdaut worden, weil sie nicht richtig gekaut wurden. Schuld daran kann sein ein schlechtes Gebiß überhaupt oder eine hervorstehende Zahnspitze oder eine Erkrankung der Zunge oder der Mundschleimhaut, kurz etwas, was dem Tiere das richtige Kaueu unmöglich oder schmerzhaft macht. Manchmal ist auch ein gieriges, hastiges Fressen die Ursache.

Bei den Darmentleerungen ist aber noch besonders zu achten auf etwa beigemengte Würmer oder Teile von solchen. Im Magen und Darm unserer Haustiere halten sich nämlich verschiedene Arten von Würmern dauernd oder nur vorübergehend auf und

gelangen dann gelegentlich mit dem Kote nach außen.

So findet man beim Pferd häufig den großköpfigen Spulwurm, einen 15 bis 30 Zentimeter langen, weichen und steifen Wurm, oder die sog. Pfriemenschwänze, welche 4 bis 5 Zentimeter lang werden, vorne dick und gebogen, nach hinten zugespitzt sind, oder endlich Ballfadenwürmer, das sind 3 bis 4 Zentimeter lange Würmer, welche ein besonderes Interesse dadurch haben, daß von einer Art derselben die Jugendform in die Blutgefäße einwandert, besonders in die vordere Gefäßarterie, dort Entzündung hervorruft und so sehr häufig Veranlassung zu Koffen gibt. Auch Bremsenlarven kommen im Kote vor und stellen bis 2 Zentimeter lange rötliche oder gelblich graue walzenförmige Tiere dar, welche aus einer Zahl von mit nach hinten gerichteten Stacheln versehenen Ringen zusammengesetzt sind. Sie kommen aus dem Magen, wo sie sich festgesetzt und entwickelt haben, gehen mit dem Kote ab und bohren sich nun, wo sie Gelegenheit finden, in die Erde ein, um nach einiger Zeit als Fliegen, Bremsen wieder zum Vorschein zu kommen. Endlich wären noch zu erwähnen Bandwürmer, welche als weiße glatte und gegliederte Gebilde dem Kote ebenfalls beigemischt sein können.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß alle diese Tiere, welche im Körper des Pferdes schmaroben, nicht immer krankhafte Störungen veranlassen müssen, so steht doch fest, daß sie gar nicht so selten zu schweren Erkrankungen führen, ja sogar den Tod des Tieres im Gefolge haben können. In der Regel wirken sie auf den Körper dadurch nachteilig ein, daß sie ihm Nährstoffe entziehen und häufig auch noch einen Reiz auf denselben ausüben.

Ähnliche tierische Parasiten wie beim Pferd können auch im Kote der übrigen Haustiere gefunden werden. Von diesen beanpruchten wieder ein besonderes Interesse die Bandwürmer des Hundes, weil gerade sie die Ursache zu schweren Erkrankungen bei den übrigen Haustieren abgeben können. Die Bandwürmer haben nämlich einen eigentümlichen Entwicklungsengang, indem ihre Jugendform (Blasenwurm) in einem anderen Tiere als der geschlechtsreife Bandwurm lebt und dort ebenfalls krankheitserregend wirken kann.

Der Blasenwurm des Quersbandwurms erzeugt durch seine Entwicklung im Gehirn der Rinder und Schafe die bekannte Drehkrankheit; die Jugendform des geränderten Bandwurmes, die sogen. dünnhäutige Larve, kommt beim Hund, Schaf und Schwein am Bauch- und Brustfell vor; endlich wird die sogen. Schinokkrankheit, an welcher alljährlich viele Rinder und Schafe zu Grunde gehen, durch den Blasenwurm des dreigliedrigen Bandwurmes erzeugt.

Die Ansteckung mit diesen drei Hundebandwürmern geht meist in der Weise vor sich, daß die letzten, geschlechtsreifen Glieder mit dem Kote abgehen, in das Futter oder Getränke der anderen Haustiere gelangen und von diesen dann aufgenommen werden.

Im Magen werden sie verdaut und die aus den Eiern sich entwickelnden Larven wandern in die verschiedenen Organe und setzen sich dort fest. Wo man also in den Darmentleerungen der Tiere Würmer antrifft, diese sind, gleichviel welcher Art, immer zu vernichten.

Aber nicht bloß den Kot selbst beachte man, sondern auch die Art und Weise, wie dieser abgesetzt wird und endlich auch wie oft. Es muß allerdings auch hier wieder Rücksicht auf die Fütterung genommen werden und dürfen nur hochgradige Abweichungen von der Norm als wirkliche Krankheitszeichen aufgefaßt werden.

Der Rotablag kann verzögert und erschwert, ja sogar mit Schmerzen verbunden sein, wie bei anhaltenden Verstopfungen, oder er kann beschleunigt sein, wie bei vielen mit Durchfall verlaufenden Krankheiten.

Die Veränderungen, durch welche die Krankheit der Tiere nach außen in die Erscheinung treten, können also auch den Kot betreffen und zwar wird dies vorzugsweise dann der Fall sein, wenn der Verdauungsapparat Sitz der Krankheit ist. Da aber von richtigen Funktionen desselben die Ernährung des Tieres abhängig ist, so ist es gewiß angezeigt, auch den Darmentleerungen einige Berücksichtigung zu teil werden zu lassen.

Die Scheidekrankheit ist eine besondere Krankheit.

Der ansteckende Scheidentarsh der Kinder trat zu Anfang der neunziger Jahre vorigen Jahrhunderts zuerst in Süddeutschland auf, von wo aus sich die Seuche allmählich über das ganze Reich verbreitete. Anfänglich wurde die Krankheit als eine besonders bössartige Form des längsbekanntenen zwar ansteckenden, aber gutartig verlaufenden Bläschenauschlags angesehen und behandelt. Allein die eigenartigen Begleitumstände, sowie der schwere langwierige Heilungsprozeß bei unrichtiger oder unachtsamer Behandlung legten den Schluss nahe, daß hier eine besondere Krankheit vorliegen müßte. Jedoch erst im Jahre 1894 wurde die Krankheit in ihrer Eigenart erkannt und Herr Professor Hertog, der zur Erforschung der Seuche nach Süddeutschland entsandt worden war, stellte als Krankheitserreger einen Diplokokkus fest.

Die auf den Bericht Hertogs hin einberufene technische Deputation für das Veterinärwesen wollte die Krankheit unter das Reichseuchengesetz gestellt wissen, um sie dann mit veterinären Maßregeln bekämpfen zu können. Dieser Antrag ist indessen fallen gelassen, denn die Seuche hat viel von ihrer anfänglichen Bössartigkeit verloren. Die Heilung vollzieht sich unter normalen Verhältnissen selbsttätig, namentlich an den äußeren erkrankten Teilen ist der Heilprozeß von schnell fortschreitender Wirkung. Eine gründliche, vollkommene Heilung ist jedoch nicht so schnell zu erreichen, weil die Krankheitserreger sehr tief in die Schleimhäute eindringen und daselbst von langer Lebensfähigkeit sind. Es bedarf dann nur geringer

äußerer Anreize, um sie zu neuem Leben zu erwecken und einen Wiederausbruch der Krankheit hervorzurufen. Bei der Behandlung der Seuche kommen nur äußere Mittel in Betracht, welche während des akuten Stadiums in Anwendung gebracht werden müssen. Es sind dieses die bekannten desinfizierenden Mittel, wie sie bei feuchnarigen Krankheiten in Anwendung kommen. In erster Linie ist für sofortige Absonderung der erkrankten Tiere von den gesunden zu sorgen, denn die Seuche wird infolge ihrer großen Ansteckungsfähigkeit schon durch bloßes Zusammensein der Tiere sowie durch das Stallpersonal, Pflanzens, Streu, Fränk- und Melkgeschirre übertragen. Wird nicht sorgfältig oder nachlässig in der Behandlung der Krankheit verfahren, so zeigen sich die Folgen dieser Handlungsweise in Unfruchtbarkeit, Verkümmung, Gebärmutterleiden usw. Die mehrfach unternommenen Immunisierungsversuche hatten bis heute noch keinen Erfolg; auch die erkrankt gewesenen und geheilten Tiere sind vor Neuerkrankungen keineswegs geschützt. Nur die sorgfältige Ueberwachung der eigenen Tiere bietet einen gewissen Schutz gegen Einschleppung feuchnariger Krankheiten in den Viehbestand. Vor allem sei man hinsichtlich der gefürchten Bullen welche oft den ganzen Rindviehbestand einer Gemeinde bedecken, sehr vorsichtig, denn gerade durch die Begattung wird die Seuche am meisten und schnellsten verbreitet.

Mannigfaltiges.

Wer ohne Unterbrechung Blumenkohl haben will, der muß 2-3 Auskanten im Frühjahr und eine im Herbst machen und eine geeignete Sortenwahl zwischen frühen und späten Sorten treffen. Vom Sommer muß stets beste Qualität genommen werden und darf der hohe Preis bei frühen Zwergsorten nicht abschrecken. Die Auskante des Sommers im Frühjahr erfolgt am besten in ein kaltes Mißbeet oder Frühbeet. Das Verpflanzen ins freie Land erfolgt dann erst bei genügend milder Witterung, am besten bei leichtem oder dunklem Wetter in abgetrockneten Boden. Die Pflanzweite muß den Sorten entsprechend sein und wenn Zwergfrüchte angebaut werden sollen, muß hierauf hinsichtlich der gegenseitigen Abstände Rücksicht genommen werden. Die späten und frag. Meisenblumenkohlsorten eignen sich nicht gut für Zwischenkulturen, und werden diese Sorten am besten auf 60-75 Zentimeter Abstand im Quadrat gesetzt. Die frühen oder Zwergsorten werden auf 40-45 Zentimeter Abstand gepflanzt. Soll Knollenkellerie, Kopfsalat, Spinat oder dergleichen als Zwischenfrucht gebaut werden, so nimmt man hierauf schon beim Pflanzen Rücksicht, indem man die Blumenkohlspalmen entfernt.

Kücherpalmen treiben besonders in den Wintermonaten mit den kalten, trübenden Taen und infolge der Kälte und trockenen Zimmerluft vielfach verkrüppelte und an den Spitzen dürre Blätter und bereiten dem Blumenfreund dadurch manches Kopfzerbrechen, wie dem Übel abzuhelfen sei. Zunächst sei darauf aufmerksam gemacht, daß Palmen viel Wasser bedürfen, mehr als man für gewöhnlich zu beiden gewöhnt ist. Da die Wurzeln über die Erde herausragen, d. h. die Pflanze auf Stelzen steht, die Wurzeln selbst nahe und dick sind, so schadet der Pflanze ein Zuwenig an Wasser mehr als ein Zuviel. Die Blätter müssen wöchentlich

einmal abgewaschen werden, besonders aber hüte man die Pflanze vor kaltem Zug, bei sich, wenn auch nicht sofort, so doch sicher nach einiger Zeit in seinen üblen Folgen bemerkbar macht. Verursacht das Ankerackelaffen des einen oder anderen dieser Punkte das obenerwähnte Kränkeln der Pflanze, so ist in erster Linie die schädigende Ursache zu entfernen. Dann nehme man zum Gießen, das zunächst ein gründliches sein muß, warmes Wasser von 30 Grad R. und überbraute damit gleichzeitig die Pflanze täglich, bis sie sich wieder erholt hat, worüber allerdings Monate dahin gehen können.

Gegen Rosenstimmeln empfiehlt sich die Anwendung folgenden Mittels: Man nehme einen eisenen oder glasierten Kochtopf, fülle 200 Gramm Schwefelblumen und eben so viel frischschälenden Kalt hinein und gieße 3 Liter Wasser darauf. Dann siede man die Mischung unter stetem Umrühren ca. zehn Minuten lang, lasse sie abkühlen und klären und fülle die reine Flüssigkeit in Flaschen, welche verstopft werden müssen. Beim Gebrauch gießt man 1 Liter dieser Flüssigkeit in 100 Liter Wasser und rührt es gut um. Das Wasser färbt sich zuerst grün, dann weißlich. Man spritzt die vom Stimmeln erkrankten Rosen gut damit ab, und zwar ist das am besten, wenn man dieses Geschäft frühmorgens oder spätabends vornimmt; die Abendbespritzung ist im allgemeinen vorzuziehen. Auch empfiehlt es sich, die Rosen im Frühjahr von der Zeit an, wo die Triebe ungefähr fünf Zentimeter lang sind und wo die Krankheit noch nicht ausgebrochen ist, mit dieser Mischung zu besprühen, wodurch man sicher sein kann, daß die Krankheit nicht auftritt. Ist die Krankheit aber sichtbar, so anzunehmen zwei oder drei Bespritzungen, um sie verschwinden zu machen.

Eierkonservierung. Neben vielen anderen Verfahren, Eier vom Frühjahr bis zum Winter zu konservieren, hat sich auch das Einlegen der Eier in eine Wasserlauge sehr gut bewährt. Die mit Wasserlauge konservierten Eier sind jedenfalls den in den Wintermonaten überall zum Verkauf kommenden Kücheneiern, oder dem ausländischen Eiern, die oft recht lange unterwegs sind, vorzuziehen. Die Konservierung mit Wasserlauge kann in jeder kleineren oder größeren Haushaltung leicht ausgearbeitet werden. Am lohnendsten ist das Ausarbeiten, wenn die Eier zu Zeiten der niedrigeren Eierpreise, also in den Monaten April und Mai zur Konservierung kommen. Nach vielfachen Erfahrungen halten sich die Frühjahrseier ebenso gut bis zum nächsten Winter wie die Sommer- oder Späthjahreseier. Selbstverständlich ist, daß man nur garantiert frische Eier, die tunlichst nicht älter als 14 Tage sind, verwendet werden. Die zur Konservierung der Eier bestimmte Wasserlauge wird hergestellt durch gründliche Mischung von 1 Liter guten Wasserlauge und 10 Liter reinen frischen Brunnen- oder Leitungswassers. Diese Menge von 11 Liter Wasserlauge reicht für etwa 140 bis 150 Eier. Je nach der größeren oder geringeren Menge der Eier wird ab- und zugegeben. Das Mischungsverhältnis bleibt aber dasselbe. Die zu konservierenden Eier werden in einem Steintrichter oder einem glasierten Topf aufgeschichtet wonach dann die Lauge vorsichtig darüber gegossen wird. Der gefüllte und gut mit Zeitungspapier zugebundene Topf wird in eine kühle Ecke des Kellers gestellt.

Die Verwendung von doppelt kohlensaurem Natron (Soda) ist gegen die Säurebildung in der Milch nicht sehr wirksam, ehe die Verbauung der Milchkomponenten. Da gegen wirken Salzsäure, Benzoesäure und Borfäure hemmend auf die Säurebildung ein. Zufüge von 1½-2 Gramm Borfäure für 1 Liter Milch eignen sich zur praktischen

Correspondent.

Wöchentliches Preisblatt: Preis des Jahrganges 1 50 Mk., monatlich 1 25 Mk., 3 Monate 3 50 Mk., 6 Monate 6 50 Mk., 1 Jahr 12 50 Mk., 2 Jahre 23 50 Mk., 3 Jahre 34 50 Mk., 4 Jahre 45 50 Mk., 5 Jahre 56 50 Mk., 6 Jahre 67 50 Mk., 7 Jahre 78 50 Mk., 8 Jahre 89 50 Mk., 9 Jahre 100 50 Mk., 10 Jahre 111 50 Mk.

Abbestellung: Abbestellung bis Ende des Monats vor dem Erscheinen der nächsten Nummer. Nachbestellung bis zum 1. März d. J. auf den nächsten Jahrgang. Bei Abbestellung bis zum 1. März d. J. auf den nächsten Jahrgang wird der Rückgang des Preises nicht berücksichtigt.

Veränderungen: Änderungen des Preises werden durch besondere Anzeigen in der Zeitung bekanntgegeben.

Nr. 137. **Sonntag den 13. Juni 1908.** 34. Jahrg.

Zur Lage.

Ein Beruhigungsbiß ist der neugierig, zum Teil sogar planlos nach der Rede von Neval lauschenden Welt zugeworfen worden. Man hat, noch ehe die Entree der Herrscher der zwei größten Reiche zu Ende gegangen war, offiziös nach allen Richtungen hin telegraphisch, daß das Resultat der Unterredungen zwischen dem König Eduard und Kaiser Nikolaus der Beschluß sei, gemeinschaftlich eine Eisenbahn von Moskau nach Indien bauen zu lassen. Das war allerdings etwas Ueberraschendes, an dergleichen hatte kein der russischen und der englischen Diplomatie Fernstehender gedacht. Aber das Projekt einer Linie von Kapstadt nach Kairo ist ja schon oft geschrieben und gesprochen worden, aber von einer Bahn, die Europa, also auch Old-England, in direkter Verbindung mit der Hauptroute des britischen Reichthums bringt, ist noch nie die Rede gewesen. Wir haben darin wohl auch eine ureigene Idee Eduards zu erblicken. Diese Eisenbahn würde ebenso ein Kulturwerk ersten Ranges sein, wie diejenige, welche Sibirien quer durchschneidet und den Verkehr Europas mit Japan und China um 3 Wochen verkürzt und wie diejenige, welche vereint von der Südspitze Afrikas geraden Weges bis zur ägyptischen Hauptstadt führen soll. Jhm an die Seite zu stellen wäre dann auch der von der russischen Regierung geplante Verbindungskanal zwischen Ostsee und Schwarzer Meere, den bekanntlich eine englische Gesellschaft bauen soll.

Die Eisenbahn Moskau-Indien wird eine eminente kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung auch für die Völker haben, deren Länder sie durchschneidet. Eine ebenso große politische Bedeutung aber hat die Tatsache, daß sich England und Rußland zum Bau derselben verständigen konnten, oder vielmehr das Faktum, daß England sich für diese Bahn erwiderte und ins Zeug legte, die doch vor allen Dingen den Weg von Moskau bis Afghanistan und Indien verkürzt, es also den Russen erleichtert, dahin zu gelangen, wo sie sich bisher nur mühsam vorwärts zu bohren vermochten. Bisher fürchtete man in England, daß das Jareich danach strebe, bis zur indischen Grenze vorzurücken, dann gelegentlich in Indien einzufallen und mit Hilfe einer indischen Revolution sich des Indus- und des Gangeslandes zu bemächtigen.

Mit welchem Vertrauen zu Rußlands ehrlichen Absichten und wahrer Freundschaft muß nunmehr die Londoner Regierung befehl sein, da sie jetzt daran geht, den Moskowitern die Tore Indiens gewissermaßen zu öffnen! Welcher Umkehrung der Beziehungen und der Verhältnisse, auf die der Beruhigungsbiß ein überaus helles Schlaglicht geworfen hat. Ob er aber tatsächlich beruhigend auf die Neu- und Wistbegiede wirkt und alle die Befürchtungen, die an die Nevaler Entree von vielen Leuten geknüpft wurden, zerstreut hat? Schwerlich! Kaum jemand wird glauben, daß auf dem zarischen Prunkschiffe „Standard“ nur jener Bahnbau beschlossen und weiter nichts wichtiges vereinbart worden sei. Es ist durchaus nicht zu weit gegangen, wenn man annimmt, daß die bedeutantesten unter den Verhältnissen, wie das ja bei solchen Gelegenheiten stets der Fall ist, geheim gehalten werden. Dies verhindert freilich nicht, daß man sie im gansen und großen eraten kann. Der Umstand, daß England dem bisherigen russischen Gegner so beispiellos weitgehendes Vertrauen zusetzt, läßt erkennen, daß es ihm ebenso weitgehende Konzeptionen gemacht hat, die sich auf die Balkan- oder vielleicht gar auf die ganze Türkeifrage beziehen.

Man wird wohl bald sehen, daß die Meiste der Bestimmungen des Pariser Friedensvertrages von 1856, welche Rußland Beschränkungen im Schwarzen- und im hinteren Mittelmeer aufzulegen, bald vollständig fallen werden, ja, daß man, wenn auch nicht direkt, nicht bedektin, sondern indirekt, den Berliner Friedensvertrag von 1878 durchlöchernd und zugunsten Rußlands und zum Schaden der Türkei allmählich hinfällig machen wird. Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß man zu diesem Zwecke bei der mazedonischen Reformfrage einzufallen entschlossen ist und von da

aus allmählich weiter zu greifen gedenkt. Frankreichs Segen hat man und Italien wird auch keinen Einspruch erheben, da es die Zustimmung in der Tatsache hat, daß es kein Schaden nicht sein sollte. Dies alles ist jedenfalls schon längst in aller Stille, ohne Toaste und Rednerfüße, abgemacht worden und hat in Neval nur die letzte Sanction erhalten. Ob ein förmlicher Bündnisvertrag zwischen Frankreich, England und Rußland besteht oder nicht, ist vollständig gleichgültig. Zusammengehen werden die drei Mächte fortan auf diplomatischem Gebiete, um das und jenes zu erreichen, was sie, isoliert, nicht erreichen konnten oder nicht zu erreichen hoffen können.

An eine Gefährdung des Friedens ist übrigens durchaus nicht zu denken, denn es handelt sich um ein Schachspiel auf dem Brette der hohen Politik, in welchem König Eduard heute der Meister ist. Mit Spannung wird den Schachzügen entgegengeesehen, welche von deutscher und österreichischer Seite kommen werden. Der Nevaler Korrespondent des Pariser „Matin“ wollte erfahren haben, daß Kaiser Wilhelm dem Zaren den Wunsch einer „Begennung noch vor dem Petersburger Besuche des Präsidenten der französischen Republik“ bekannt gegeben haben. Nicht unmöglich, daß diese Nachricht begründet ist, aber nicht wahrscheinlich, daß eine solche neue Kaiserentree die in Neval sanktionierten Verträge rückgängig zu machen oder auch nur abzuändern vermögen würde. Eine andere Nevaler Meldung besagt, Deutschland habe mit Wraza gedroht, falls ein neuer Dreiebund proklamiert werden sollte. Das ist bauer Unfimm. Denn wenn ein neuer Dreiebund abgeschlossen ist und das deutsche Interesse gefährdet, so tut er dies ebenso, ja sogar noch mehr, wenn er nicht proklamiert, sondern einfach gehalten wird. Was von Berlin und Wien wirklich geschehen wird, ist bis zur Stunde noch in Dunkel gehüllt und muß abgewartet werden. Sicher aber ist schon seit langem, daß wir mit Neval, Toaste, Festen und dergleichen auf die Dauer nicht mehr auskommen werden.

Die Entree in Neval.

Einer „Neuter“-Meldung aus Neval zufolge gestatteten sich Mittwoch abend die letzten Stunden der Monarchenentree zu einem glänzenden Abschluß der Zusammenkunft. Nach dem Aufsteig, das auf der britischen Seite stattfand, ließen sich die beiden Monarchen in ihre Zentren zurückziehen, die der russischen Seite gestellt sind. Vor allem haben beide Monarchen in ihren Trinksprüchen als gemeinsames Ziel die Aufrechterhaltung des Weltfriedens hingestellt. Der ruhige und aufrechte Ton in den Reden der beiden Herrscher stimmt mit den Gemüthungen überein, die im ersten Teil der englischen und der russischen Presse gegenüber den Versuchen zum Ausbruch gekommen sind, der Nevaler Zusammenkunft eine unfreundliche Spitze gegen Deutschland zu geben.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Die Zusammenkunft der Herrscher Rußlands und Englands in Neval hatte den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen, welche durch die Verträge des letzten Jahres eingeleitet worden sind, zu kräftigen und zu bestärken. Im Laufe der Unterredungen, die bei diesem Anlaß zwischen dem Minister des Außeren Swowski und dem Staatssekretär Hardinge stattgefunden haben, wurde festgestellt, daß diese Abereinkommen den glücklichen Einfluß hatten auf die friedliche Entwicklung der verschiedenen Fragen, die in diesen Verträgen behandelt sind. Eine vorkommene Abereinkommene der Mächten berichtet auch nach wie vor zwischen Rußland und England in betref der Lage in Persien und Afghanistan und hinsichtlich jener Vorfälle, die sich jüngst einverleits an der indisch-afghanischen, andererseits an der russisch-perisischen Grenze ereignet haben. Diese Vorfälle können daher keinen Anlaß bilden zu

der ausgetauschten Toaste etwas enttäuscht sein. Die allerweiteste Freundschaft könne aus ihnen nichts von jentationeller Wichtigkeit herauslesen. Die Reden der Herrscher böten ein treues Bild der anglo-russischen Entente dar. Die Konvention vom vorigen August habe die beiden Nationen wieder in freundschaftlicher Gemüthung zusammengeführt, das sei alles. Sie werde die Feuersköpfe vom „Temps“ und der „National Review“ nicht befriedigen, aber allen vernünftigen Politikern äußerste Genugthuung gewähren. England sei an keine Macht gebunden, außer Portugal und Japan für klar definierte Fälle. Mit allen europäischen Nationen stehe es auf gleichartigem Fuße der Freundschaft. Verschönungen machten ein gut Teil Geräusch, aber es wäre Wahnsinn, sie für einen Erlas älterer und anhaltenderer Freundschaften zu halten, besonders da sich jene Gründe für Aufgabe dieser Freundschaften ergeben hätten. Dies sei die überwältigende Stimmung in England, und der gesunde Menschverstand der Völker Frankreichs und Rußlands werde dies einsehen.

Dem Pariser „clair“ zufolge sei als nächste Folge der Nevaler Besprechungen eine europäische Konferenz in Konstantinopel zu erwarten. Auch der „Matin“ meint, daß die mazedonischen Ungelegenheiten zu rascher Entscheidung drängen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ spricht sich über die Zusammenkunft in Neval anscheinend offiziös folgendermaßen aus: „Die aus Neval vorliegenden Nachrichten über den Besich Seiner Majestät des Königs Eduard lassen erkennen, daß die Begennung mit Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus in den herzlichsten Formen verläuft, die den nahen Beziehungen zwischen dem russischen und dem englischen Herrscherthum entsprechen. Auch die vorgestrichene gemeinliche Trinksprüche sind geseinschrieben durch den Ausdruck warmer Zuneigung, den die beiden Monarchen in ihre Worte gelegt haben. Politisch bemerkenswerth erheben sich zunächst die nachdrücklichen Hinweise auf die Bedeutung, welche das innerafrikanische Abkommen für die Annäherung der beiden Länder gewonnen hat und nach der Worten des Königs noch für die Behebung einiger wichtiger Fragen gewinnen soll. Vielleicht ist hierin eine Andeutung auf den bevorstehenden Abschluß der englich-russischen Verhandlungen über neue Reformvorschlüge für Mazedonien, sowie auf die Aufgaben zu erblicken, die der russischen und englischen Diplomatie in der Ausgleichung der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage in Persien gestellt sind. Vor allem haben beide Monarchen in ihren Trinksprüchen als gemeinsames Ziel die Aufrechterhaltung des Weltfriedens hingestellt. Der ruhige und aufrechte Ton in den Reden der beiden Herrscher stimmt mit den Gemüthungen überein, die im ersten Teil der englischen und der russischen Presse gegenüber den Versuchen zum Ausbruch gekommen sind, der Nevaler Zusammenkunft eine unfreundliche Spitze gegen Deutschland zu geben.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Die Zusammenkunft der Herrscher Rußlands und Englands in Neval hatte den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen, welche durch die Verträge des letzten Jahres eingeleitet worden sind, zu kräftigen und zu bestärken. Im Laufe der Unterredungen, die bei diesem Anlaß zwischen dem Minister des Außeren Swowski und dem Staatssekretär Hardinge stattgefunden haben, wurde festgestellt, daß diese Abereinkommen den glücklichen Einfluß hatten auf die friedliche Entwicklung der verschiedenen Fragen, die in diesen Verträgen behandelt sind. Eine vorkommene Abereinkommene der Mächten berichtet auch nach wie vor zwischen Rußland und England in betref der Lage in Persien und Afghanistan und hinsichtlich jener Vorfälle, die sich jüngst einverleits an der indisch-afghanischen, andererseits an der russisch-perisischen Grenze ereignet haben. Diese Vorfälle können daher keinen Anlaß bilden zu

